

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Lauggasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 268.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Mittwoch, den 12. Juni.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Deutsches Reich.

#### Bestohene Reichstagsabgeordnete?

Kuffchen erregt eine Mitteilung des „Vorwärts“, der mit dünnen Worten behauptet, daß der Bund der Landwirthe Subventionen an Reichstagsmitglieder zahle. Die Wälderblätter haben auf die schwere Anklage bisher noch nicht geantwortet. Selbstverständlich werden sie es thun müssen, selbstverständlich auch werden sie erklären, daß die Behauptung lügenhaft sei, selbstverständlich ferner werden sie dem „Vorwärts“ die Beweislast zuschieben. Und dies ist denn auch ganz in der Ordnung. Das socialdemokratische Blatt ist sich bei der Veröffentlichung seiner Anklage hoffentlich der Pflicht bewußt gewesen, den zu erwartenden Vorhaltungen gegenüber Rede und Antwort zu stehen. Daß der „Vorwärts“ die vom Bund der Landwirthe besoldeten drei Vorstandsmitglieder, die dem Reichstage angehören, mit seiner Anklage gemeint haben soll, ist doch wohl nicht anzunehmen. Er hätte sich in diesem Falle geschickter ausdrücken müssen. Er würde, wenn er auf die Herren v. Wangenheim, Köstler und Hahn abzielte, auch nicht den Sperrdruck angewendet haben, der die Aufmerksamkeit natürlich erst recht auf die merkwürdige Mitteilung lenkt. Die Notwendigkeit, Klarheit über die Sache zu schaffen, müßte von den Konservativen ebenso wie von jeder anderen Partei anerkannt werden. Zur Herbeiführung dieser Klarheit aber würde es gehören, daß bestimmte Namen genannt werden. Auch gäbe es ein anderes Mittel, nämlich eine Klage des Bundesvorstandes gegen den „Vorwärts“ wegen Verleumdung.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kabinettssekretär des Großherzogs von Weimar demittiert, den „Neuesten Nachrichten“ zufolge, die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Großherzogs mit der Tochter des Herzogs von Cumberland.

\* Berlin, 12. Juni. Wie ein Berichterstatter meldet, fand im Ministerium für öffentliche Arbeiten gestern Vormittag eine Besprechung von Staatsministern mit Vertretern der Regierung aus Ost- und Westpreußen, sowie Posen über die Folgen der Auswinterung der Saaten in den genannten Provinzen statt. Dieser Konferenz wohnten u. A. die Minister Freiherr v. Rheinbaben und Müller bei.

Der Börsenausschuß trat gestern im Reichsamt des Innern zusammen. Wie verlautet, ist außer der jetzigen Tagung bereits eine solche für den Herbst in Aussicht genommen. In Kreisen des Ausschusses wird angenommen, daß die Erörterungen der zur Verhandlung stehenden Fragen einige Tage in Anspruch nehmen werden.

Wie dem „Total-Anzeiger“ zufolge verlautet, beabsichtigt die preussische Regierung, da der Papst die Präsentation Jörn von Dulach für den Meyer-Bischöfeposten definitiv abgelehnt hat, einen neuen Kandidaten nicht zu präsentieren, nachdem der Vatikan seine Zustimmung zur Errichtung einer theologischen Fakultät in Strahburg gegeben haben wird.

Der Bedarf an Personal für den Telegraphendienst soll bei der preussischen Staatseisenbahnverwaltung foran fast ausschließlich durch geeignetes Weichenstellpersonal und durch weibliche Personen gedeckt werden. Für die Annahme als Telegraphengehilfinnen mit der Aussicht auf spätere Anstellung als Telegraphistinnen kommen nur unverheiratete weibliche Personen und kinderlose Wittwen von 20 bis 30 Jahren mit guter sittlicher Führung und ausreichender Schulbildung in Betracht. Die Telegraphengehilfinnen werden zunächst sechs Monate auf Probe gegen eine Tagesvergütung beschäftigt. Nach abgelegter Prüfung werden sie als bilarische Telegraphistinnen in das Staatsbeamtenverhältnis unter Gewährung einer bilarischen Jahresbesoldung mit der Aussicht auf ein späteres Einrücken in eine etatsmäßige Stelle übernommen.

\* Zum Gumbinner Prozeß. Der durch das Gumbinner Kriegsgericht von der Anklage des Mordes freigesprochene Sergeant Hidel ist, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, auf Betreiben der Gerichtsherren erster und zweiter Instanz in Haft behalten worden. Diese Verfügung steht im Widerspruch zum § 179 der Militär-Strafgerichts-Ordnung, der lautet: „Die Untersuchungshaft ist aufzuheben, wenn ein Grund zur Verhaftung nicht mehr besteht, oder wenn der Beschuldigte freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt wird. Das Gleiche gilt, wenn die Verurteilung auf Geldstrafe lautet, oder, sofern besondere Umstände nicht entgegenstehen, wenn die erkannte Freiheitsstrafe die Dauer von sechs Wochen nicht übersteigt. Durch Einlegung eines Rechtsmittels darf die Freilassung des Angeklagten nicht verzögert werden. Auf Grund neuer Verdachtsgründe oder Beweismittel kann der höhere Gerichtsherr gegen den Angeklagten einen neuen Haftbefehl erlassen.“ Am 3. Juni, Nachts 11½ Uhr, wurde Hidel in Gumbinnen freigesprochen. Die alsbald unternommenen Versuche des Verteidigers, die Freilassung des Freigesprochenen zu erwirken, blieben aber erfolglos. Am 7. Juni erhielt der Verteidiger die Nachricht, daß der Gerichtsherr der Reichsanstalt durch Haftbefehl vom 8. d. M. die Unter-

suchungshaft angeordnet habe, weil Hidel (trotz seiner Freisprechung) dringend verdächtig sei, sich der Theilnahme an dem am 21. Januar 1901 zu Gumbinnen erfolgten Mord des Rittmeisters v. Krosigal schuldig gemacht zu haben, und „weil Hidel der Flucht verdächtig sei und Kollisionsgefahr vorliege, sowie ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet.“ Ein neuer Verdachtsgrund oder ein neues Beweismittel ist in diesem Haftbefehl nicht angegeben. Der Gerichtsherr, Generalleutnant v. Alten, telegraphierte am 4. Juni, Abends 8 Uhr, an den Verteidiger, er könne erst nach seiner Rückkehr nach Jasterburg Entscheidung treffen. Am Mittage desselben Tages hat jedoch der Oberleutnant Köhler, Regimentsadjutant des Dragoner-Regiments v. Wedel, dem Angeklagten Hidel „im Auftrage der Division“ eröffnet, er sei vorläufig festgenommen. Dem Verteidiger sagte Generalleutnant v. Alten, er sei starr über die Entscheidung des Gumbinner Kriegsgerichts (welches überwiegend aus Offizieren besteht). Der kommandirende General kritisiert das Kriegsgericht, welches Hidel und Marten freigesprochen hat, dadurch, daß er einen Angeklagten trotzdem für dringend verdächtig des Mordes hält. Als der Haftbefehl des kommandirenden Generals dem Angeklagten von einem Kriegsgerichtsrath des Gerichts der zweiten Division — das auch in Gumbinnen geurtheilt hat — eröffnet wurde, sagte Hidel: „Wie ist meine Verhaftung möglich, ich bin doch freigesprochen!“ Darauf erwiderte der betreffende Kriegsgerichtsrath wörtlich: „Nun, das Kriegsgericht kann ja auch Dummheiten gemacht haben.“ Beide Gerichtsherren, sowohl der Divisions- wie der Corpskommandeur, halten also trotz § 179 Hidel in der Untersuchungshaft. Eine Beschwerde ist unmöglich, da der kommandirende General keinen höheren Gerichtsherrn über sich hat. Trotzdem wird durch Vorstellung bei dem Kaiser und Strafanzeige gegen beide Generale wegen Freiheitsberaubung Alles versucht werden, wie die „Nat.-Ztg.“ versichert, was versucht werden kann, um der ungeschicklichen Haft ein Ende zu machen.

\* Aus Hannover. Seit Freitag war, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Hannover geschrieben wird, im Schaufenster der Blumenhandlung von Thurnau in der Georgstraße ein Lorbeerkranz mit gelb-weißer Schleife ausgestellt, der die Inschrift trägt: Dem hochseligen unvergeßlichen König Georg V. von Hannover in treuem Gedenken. 12. VI. 1901. Der Volkschriftenverein, Turnerbund Sachsenroß, Klub Georg Wilhelm. Aus der Welfenresidenz Hannover. Der Kranz soll am 12. Juni, dem Todestage des letzten hannoverschen Königs, an dessen Sarge in Windsor mit Genehmigung des Königs von England niedergelegt werden. Am Samstag Nachmittag erhielt Herr Thurnau unter Aufgebot eines Polizeihauptmanns, eines Polizeikommissars und eiliger Schutzleute nachstehende Verfügung des Polizeipräsidenten Grafen Schwerin: „Sie haben in dem Schaufenster Ihres Ladens Georgstraße Nr. 19 einen Kranz mit gelb-weißer Schleife ausgestellt, auf welcher am Schluß die Worte „aus der Welfenresidenz Hannover“ gestickt sind. Ich gebe Ihnen hiermit auf, diesen Kranz nach Empfangnahme dieses Schreibens sofort aus dem Schaufenster zu entfernen und ihn nicht wieder öffentlich auszustellen, widrigenfalls die sofortige Entfernung des Kranzes durch Anwendung unmittelbaren Zwanges polizeilich erfolgen wird.“ Herr Thurnau nahm den Kranz aus dem Schaufenster, klebte an dieses die polizeiliche Verfügung nebst einer Erklärung und stellte den Kranz so in seinem Laden auf, daß er durch die geöffnete Ladenthür fast noch besser zu sehen war, als im Schaufenster. War die Ansammlung des Publikums vor dem Laden bisher keine außergewöhnliche gewesen, so herrschte jetzt den ganzen Nachmittag und Abends ein großes Gedränge, und Herr Thurnau hatte die Lächer und Kellame auf seiner Seite. Wenige Minuten vor Ladenschluß allerdings erschien der Polizei-Kommissar des Bezirks und bat Herrn Thurnau, ihm persönlich den Gefallen zu thun und die Verfügung aus dem Fenster zu entfernen. Den Verhandlungen darüber machte der Ladenschluß von selbst ein Ende. Das Vorgehen der Behörde ist umso verwunderlicher, als Herr Thurnau politisch gänzlich indifferent ist und eine politische Demonstration nicht beabsichtigte, sondern den Kranz, wie alle besonderen Kränze, lediglich zu Reklamazwecken ausstellte, wie er es seit Jahrzehnten thut.

\* Zur Frage eines Reichsberggesetzes. Die Regierung des Herzogthums Sachsen-Altenburg hat beim Bundesrath eine reichsgesetzliche Regelung der Bergwerksaufsicht und den Erlaß eines Reichsberggesetzes beantragt. Es ist das nicht die erste Anregung dieser Art. Von verschiedenen Seiten, auch in Preußen, sind entsprechende Forderungen erhoben worden. Schon vor einiger Zeit fanden in Berlin zwischen Vertretern der preussischen Regierung, der Bergwerksbesitzer und der Grubenbeamten Verhandlungen über die Abänderung des Berggesetzes statt. Auch die Vertreter der gewerkschaftlich organisierten Berg- und Hüttenleute, die den christlichen und socialdemokratischen Verbänden angehören, haben sich vor nicht langer Zeit mit der Frage der Abänderung des Berggesetzes beschäftigt, und zwar insbesondere mit den Paragraphen, die das Knappschaftswesen und die Arbeiterschutzbestimmungen umfassen. Sie einigten sich über folgende Forderungen: 1. Achtstündige Schicht für unterirdische Arbeiter. 2. Gänzlich Verbot der Frauenarbeit auf Gruben und Nebenanlagen. 3. Gänzlich Verbot der unterirdischen Arbeit für junge Leute unter 16 Jahren. 4. Zwangsweise Einführung der Arbeiterauschüsse. 5. Gründliche Reform des Knappschaftswesens: a) keine Neugründungen von Knappschafts-Bräunnen, sondern Anstreben auf Verschmelzung der bestehenden; b) keine besonderen Werkkrankenkassen; c) Sicherung der Arbeiter-Ansprüche beim Verlassen des betreffenden Reviers durch Uebersetzung des erworbenen Rechts auf den Verein, dem der

Arbeiter zulezt angehört; d) gleiche Beiträge für Arbeiter und Werkbesitzer; e) Erhöhung der Arbeiterbezüge; f) geheime und direkte Wahl der Arbeitervertreter; g) Vermehrung der Befugnisse der Generalversammlungen und h) Einsetzung von Schiedsgerichten für knappschaftliche Streitfälle und für Returs beim Oberschiedsgericht. Diese Forderungen sollten durch eine Denkschrift der preussischen Regierung und dem Landtag übermittlekt werden. Die Forderungen bezüglich des Arbeiterschutzes sollten außerdem behufs Anerkennung in einem Reichsberggesetz dem Reichstag zugestellt werden.

\* Erfolge der Schutzimpfungen gegen Tollwuth. Nach einer Zusammenstellung des preussischen Kultusministeriums über die Bißverletzungen von Menschen durch tolle oder tollwuthverdächtige Thiere wurden im vorigen Jahre 230 (im Jahre zuvor 308) Fälle amtlich gemeldet, und zwar aus acht Provinzen. Davon entfielen auf Schlesien 65, Ostpreußen 62, Posen 49, Westpreußen 26, Pommern 15, Sachsen und Brandenburg je 6 und Hessen-Rassau ein Fall. Während in den beiden Vorjahren noch neun bezw. zwei Personen (= 3,42 bezw. 0,70 v. H.) an Tollwuth starben, ist im Jahre 1900 bei keinem der Verletzten Tollwuth zum Ausbruch gekommen. Der Regierungspräsident zu Potsdam, der dies Ergebniß zur öffentlichen Kenntniß bringt, bemerkt dazu: „Da dieses sehr erfreuliche Ergebniß in erster Linie der erhöhten Inanspruchnahme der Tollwuth-Abtheilung des Instituts für Infektionskrankheiten“ in Berlin zuzuschreiben ist, veranlasse ich die mit nachgeordneten Behörden, in jedem Falle von Bißverletzungen von Menschen durch tolle oder tollwuthverdächtige Thiere auf die Nothwendigkeit und Wirksamkeit der Schutzimpfungen nachdrücklich hinzuweisen.“

\* Deutsche in Amerika. In seinem soeben dem Reichsamt des Innern unterbreiteten Bericht über den Handel und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Staaten Indiana, Kentucky, Ohio und West-Virginia im Jahre 1900 hat sich der kaiserliche Konsul in Cincinnati auch über die Ausichten der Deutschen in den Vereinigten Staaten ausgesprochen. Er sagt: Die schlechten Zeiten, die im April 1893 anfangen und fast fünf Jahre anhielten, hatten zur Folge, daß die deutsche Einwanderung nicht nur fast zum Stillstand kam, sondern daß auch eine starke Rückwanderung einsetzte. Da sich die Zeiten bedeutend gebessert haben, hat die deutsche Einwanderung wieder zugenommen. Im Jahre 1900 fanden nun zwar kräftige, junge deutsche Handwerker und Arbeiter in den meisten Fällen ohne Schwierigkeit Beschäftigung, sie arbeiteten aber nicht selten aus Unkenntniß der Verhältnisse für sehr niedrige Löhne, und es wurden ihnen häufig einheimische Handwerker und Arbeiter vorgezogen. Letztere deutsche Einwanderer konnten, wenn überhaupt, nur mit Mühe und nach langem Suchen ein Unterkommen finden, denn bei der Mehrzahl der Arbeitgeber besteht eine große Abneigung gegen die Beschäftigung befahreter Leute. Für deutsche Einwanderer, welche den gebildeten Ständen angehören und harte Arbeit nicht verrichten konnten, gestaltete sich die Lage bald zu einer verzweifelten. Im Uebrigen sind die Zeiten dahin, wo es Einwanderer mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit zu einem gewissen Wohlstande bringen konnten. Infolge der Dichtigkeit der Bevölkerung sind alle Berufsarten überfüllt, der Wettkampf ist ein äußerst scharfer und zum Beginn eines selbständigen Geschäftes gehören große Geldmittel.

\* Rudolphe im Reich. Die „M. R. N.“ schreiben: Die so lange hinausgeschobene Frage, betreffend Abschluß eines Staatsvertrages zwischen Bayern und Preußen über die Fortsetzung der Maintalinalisation von Offenbach bis Aßaffenburg, soll endlich der Lösung zugeführt werden. In den nächsten Tagen schon findet in Frankfurt a. M. eine Konferenz von Vertretern der Mainuferstaaten behufs Vorbereitung eines Staatsvertrages statt. — Die thüringische Fabriken-Inspektion hat eine reichsgesetzliche Beschränkung der Verwendung von jugendlichen und weiblichen Fabrikarbeitern unter 20 Jahren im Textilbetriebe beantragt. — Die Breslauer Studentenschaft beabsichtigt, Ende Juni einen Bismarck-Lommer zu veranstalten. Wie die „M. R. N.“ mittheilen, haben Rektor und Senat der Universität die Abhaltung des Lommers verboten. — Der „Norddeutsche Lloyd“ in Bremen bereitet im Verein mit der Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen, der Reichseisenbahn in Elsaß-Lothringen, der italienischen Mittelmeerbahn, der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft u. die Einführung eines neuen Luzuzuges vor, der den Namen Lloydexpress erhalten wird. Er soll die Hansastädte mit Genua verbinden, um eine Vermittelung zwischen den Dampfern des Norddeutschen Lloyd im Atlantischen Ocean und im Mittelmeer herzustellen. Der Zug soll Anschluß von Berlin erhalten.

### Inselnd.

\* Oesterreich-Ungarn. Wegen ungeheurer Mißwirtschaft wurde der Gemeinderath der Stadt Niesitz behördlich aufgelöst. Eine Regierungskommission hat die Geschäfte der Stadt übernommen. — In der Mittwochssitzung des Herrenhauses wurde die Vertagung des Parlaments ausgesprochen.

\* Italien. Beide Theile des Reformkatholizismus von Josef Müller (nach Schell, dem Verteidiger der liberal-katholischen Richtung) wurden auf den Index gesetzt. — Kardinal Parocchi hielt in Gegenwart mehrerer Kardinele, 300 Geistlicher und Damen einen Vortrag über die Bekämpfung der Fortschritte des Proskaptismus in Rom und Italien.

Russland. Nach einer Meldung aus Warschau wurden dort zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, darunter der Professor des Polytechnikums Niewiadomski, aus politischen Gründen verhaftet.

Afrika. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tripolis vom 9. d. M.: Sultan Ibrahim von Wadai wurde ermordet. Der Bürgerkrieg hat aufgehört.

Japan. Die Kaiserin von Japan ist eine der eifrigsten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung. Ihren Bemühungen haben es die Frauen zu danken, daß sie im Dienste der japanischen Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung stehen. Auch den Zutritt zur Bühne hat die Gemahlin des Mikado erst ihren Landmänninnen verschafft. Sie lehnte es durch, daß nunmehr in den Theatern Japans die Frauenrollen nicht mehr von Männern (wie in China) dargestellt werden. Künftig wird auch den Frauen in Japan gestattet sein, die Universitäten zu besuchen. Wir haben von der in Tokio im April dieses Jahres zu eröffnenden Frauenhochschule schon gesprochen. Nun sollen in Japan auch noch Handarbeitschulen für Mädchen errichtet werden, und eine große Eisenbahngesellschaft zeigt an, daß sie allmählich ihr ganzes Personal aus weiblichen Beamten bilden werde. Der einzige weibliche Advokat Japans, Frau Tetsuno, assistiert die Monarchin in ihren Bemühungen für den Fortschritt der Frauensache in Japan.

Der Aufstand in China.

hd. Berlin, 11. Juni. Kaiser Franz Josef hat am 31. Mai von Wien aus, der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge, nachstehendes Telegramm an den General-Feldmarschall Grafen Waldersee gerichtet: „Wie ich von Ihrer Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien aufrichtig befriedigt, so gereicht es mir nunmehr, da Sie am geüblichsten Abschlus der Ihnen übertragenen Aufgaben sehen und nach Europa heimkehren werden, zur vollsten Freude, Sie, lieber Feldmarschall, hierzu wärmstens beglückwünschen zu können. Das Vertrauen, welches Ihr erhabener Kaiser in seinen viel bewährten Heerführer setzte, haben Sie unter den eigenartigen Verhältnissen bewiesen, gerechtfertigt. Gern wüßte ich meine Eskadren in Ostasien unter Ihrem Befehl. Herzlich danke ich Ihnen für alle Fürsorge und echte Waffenbrüderschaft, welche Sie mir stets walten ließen. Möge Sie, lieber Feldmarschall, auch fernerhin Gottes Schutz begleiten im Dienst der guten Sache, und damit Ihres allerhöchsten Kriegsherrn.“

hd. Berlin, 12. Juni. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Hannover: Graf Waldersee wird mit dem gesammelten Armeekorps von Shanghai aus direkt nach Deutschland zurückkehren und bereits in den ersten Tagen des August in Hamburg landen. Der Feldmarschall fährt nicht nach Bad Homburg, sondern direkt nach Hannover. Für die Seereise wird die direkte Route gewählt und nirgends Aufenthalt genommen. Graf Waldersee wird im Juli in der Schweiz Aufenthalt nehmen und später ihren Gemahl in Hamburg erwarten. Der Gesundheitszustand des Grafen Waldersee ist durchaus gut. — Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus London wird aus Peking berichtet: Prinz Tsching reist mit Genehmigung des deutschen Gesandten am 13. d. M. ab, um dem deutschen Kaiser das Bedauern des chinesischen Hofes über die Ermordung des Herrn v. Ketteler auszudrücken. In seiner Begleitung werden sich befinden der Chef der Bergbaubetriebe, der Direktor der Nordbahn und ein Arzt. — Eine Meldung desselben Blattes aus Washington besagt: Der amerikanische Vertreter Rochhill besichtigte aus Peking an das Staats-Departement, die Gesandten hätten es endgültig abgelehnt, die Entschädigungs-Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Washingtoner Regierung gedenke indeß, ihren Vorschlag nicht aufzugeben, sondern werde die Mächte direkt aufzufordern, ihm beizutreten.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. London, 12. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Die Unterwerfung Bothas und seiner Anhänger wird jeden Augenblick erwartet. (V) Man ist allgemein der Ansicht, daß diese Unterwerfung das Ende des Krieges bedeutet. In der Kaptolonie liegt kein Anlaß zu Besorgnissen vor. Die Eisenbahnzüge verkehren Tag und Nacht. Denselben Blatt wird aus Pietermaritzburg berichtet, daß selbst sei das Gerücht verbreitet, daß die Buren sich noch vor dem 15. d. M. unterwerfen würden. — Aus Kapstadt wird gemeldet: Der General Kundle ist in Harrismith eingetroffen, nachdem er mit seiner Kolonne einen langen Ritt durch den südafrikanischen Freistaat

ausgeführt hat. Ueberall zerstörten seine Truppen die Proviant-Vorräte der Buren, um dieselben an der Verproviantung zu hindern. 15 Tonnen Getreide wurden verbrannt. — Die tägliche Verlustliste beträgt für gestern 3 Tote, 31 Verwundete und 34 an Krankheit Verstorbene.

wh. Pretoria, 11. Juni. (Reuter.) Sonntag Nacht versuchten 6 Buren, die bei der Besetzung Pretorias den Neutralitätsgelände gelassen hatten, aus der Stadt zu entkommen, um sich ihren Kommandos anzuschließen. Sie wurden von einer Patrouille angegriffen, setzten jedoch ihre Flucht fort. Einer von ihnen schoß und verwundete einen Soldaten; drei entkamen, die anderen drei wurden jedoch gefangen genommen. Sie wurden gestern vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tod durch Erschießen verurteilt. An einem wurde, seines jugendlichen Alters wegen, das Urtheil nicht vollstreckt; die anderen beiden wurden erschossen.

hd. Berlin, 12. Juni. Einen imposanten Verlauf nahm gestern Abend die Versammlung, die das hiesige Bureau der internationalen Burensliga einberufen hatte. Derselbe übte an England und seinen leitenden Männern die schärfste Kritik. England habe die Kultur geschändet. Die Rede wurde oft durch Zwischenrufe unterbrochen. An das internationale Comité der Burensliga in Paris und an das englische Parlament wurden Depeschen gerichtet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juni.

Die Wasserversorgung der Stadt

steht bekanntlich seit einiger Zeit im Vordergrund der von unserer städtischen Verwaltung zu lösenden Aufgaben. Das rapide Wachsthum der Stadt und die geringeren Niederschläge in den letzten Jahren haben die Frage der Wasserversorgung zu einer brennenden gemacht, ohne daß jedoch die Allgemeinheit etwas davon bemerkt hätte, d. h. in dem Verbrauch unseres vortrefflichen Quellwassers beschränkt worden zu sein. Die Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen ist mit großen finanziellen Opfern ins Werk gesetzt worden, und Herr Wasserwerksdirektor Muchall verfolgt die Angelegenheit mit großer Aufmerksamkeit. Er hat neuerdings im Anschluß an den Schläferstoppstollen ein Projekt für einen Seitenstollen ausgearbeitet, von dem er, wie bereits erwähnt, einen täglichen Wasserzufluß von 600 Kubikmetern erwartet. Zur Begründung dieses Projekts, das einen Kostenaufwand von 400,000 M. erfordert, sühel Direktor Muchall u. A. Folgendes aus: Nachdem der im Bau befindliche Schläferstoppstollen bis auf ca. 1850 Meter vortrieben ist, hat sich ergeben, daß die durchfahrenen Gebirgsschichten im Allgemeinen einen etwas anderen Charakter zeigen, als wie dies die in gleichen Strichen liegenden Schichten im Münzbergstollen aufwiesen. Das Gebirge war im Schläferstoppstollen bislang im Allgemeinen weicher und dichter wie im Münzbergstollen, und sind insbesondere erhebliche Quarzsiltschichten nicht aufgetreten. Dieser Auffschluß stimmt mit der geologischen Karte von Dr. Koch recht gut überein. Der jetzt ausgeführte Theil des Schläferstoppstollens befindet sich in einer Uebergangsstelle und werde es voraussichtlich auch noch ca. 200 Meter bleiben, um alsdann den nördlichen Theil der Quarzitzzone zu erreichen, der unzweifelhaft die gleichen günstigen Gebirgsverhältnisse aufweisen werde, wie der Münzbergstollen in dem vorderen südlichen Quarzitzzug. Dieser etwas andere Charakter des Gebirges sei auch auf die Ergiebigkeit des Stollens an Wasser von Einfluß gewesen, indem diese Ergiebigkeit zwar den gehegten Erwartungen durchaus entsprochen habe, allein noch wesentlich größer gewesen wäre, wenn die gleichen Gebirgsverhältnisse wie im Münzberg vorgelegen hätten. Wenn auch die Erwägungen der letzten Zeit dargehen hätten, daß die Stadt auf die Dauer ohne ein größeres, für alle Gebrauchs-zwecke eingerichtetes Reserve-Wasserwerk, basierend auf Grund- oder Rheinwasser, unter Umständen auch Thalperrenwasser, nicht auskommen werde, so könne es doch keinem Zweifel unterliegen, daß es im Interesse der Stadt nicht allein erwünscht, sondern geradezu geboten sei, die Nothwendigkeit des Eingreifens dieses Reserve-bezugs. Ergänzungswerts nach Möglichkeit hinauszuschieben, d. h. dafür zu sorgen, daß alles Quellwasser, welches der Taunus zu liefern vermöge und die Stadt erhalten könne, der letzteren auch thatsächlich zugeführt werde. Von diesem Gesichtspunkt aus stellt Herr Direktor Muchall den Antrag, einen Seitenstollen zum Schläferstoppstollen, den „Kreuzstollen“, anzulegen. Dieser neue Stollen würde auf eigenem Terrain

bis zur Rheingauerstraße geführt werden können, und dürfe mit Sicherheit angenommen werden, daß dadurch die daselbst befindlichen Wasser gelöst werden. Welche Ergiebigkeit an Wasser sich einstellen werde, lasse sich natürlich nicht genau angeben, doch glaubt Herr Muchall nach den seitherigen Erfahrungen die mittlere Menge auf mindestens 600 Kubikmeter pro Tag schätzen zu können, wobei von einer näheren Erörterung der Perspektive, welche eine eventuelle Weiterführung des Stollens bis zur hohen Wurzel selbst bieten würde, Abstand genommen wird. Die Kosten sind wie folgt veranschlagt: a) ca. 1500 Meter Vortrieb à 120 M. = 195,000 M.; b) ca. 800 Meter Ausmauerung à 110 M. = 88,000 M.; c) ca. 700 Meter dergleichen à 40 M. = 28,000 M.; d) eventuelle Querschläge, Rohrleitungen u. 89,000 M., zusammen ca. 400,000 M. Bei 5 pEt. Verzinsung u. stellen sich die Selbstkosten des Wassers, und zwar in einer Höhe, die es ermöglicht, dasselbe ohne künstliche Hebung noch der Hochdruckzone zuzuführen zu können, am Ausgang des Stollens auf nur 9 Pf. pro 1 Kubikmeter. Die Verhältnisse für den Beginn werden als ausnehmend günstig bezeichnet, da der Vortrieb im Schläferstoppstollen gegenwärtig ruht und daher mit derselben Maschinenanlage bei dem neuen Stollen sofort begonnen werden könnte. Wenn nicht außergewöhnliche Schwierigkeiten bei dem Vortrieb eintreten, so kann derselbe in 2 bis 3 Jahren fertiggestellt sein. Das Projekt unterliegt gegenwärtig der Prüfung des Finanzausschusses der Stadtverordneten-Versammlung und wird der letzteren wohl in der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung unterbreitet werden. o.

Großherzog Adolf von Luxemburg und seine Gemahlin sind aus Abbazia in Luxemburg wieder eingetroffen. Zur Begrüßung waren auf dem Bahnsteig u. A. anwesend sämtliche Mitglieder der Regierung und der deutsche Gesandte. Zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnsteig, wie auf dem Vorplatz zum Bahnhof angesammelt und empfing das Fürstenpaar mit Hochrufen. Das Aussehen des Großherzogs wird als vortrefflich geschildert.

Personal-Nachrichten. Der Kaiser kommandierte als Ordnungsoffizier des Großherzogs von Baden während dessen Anwesenheit in Kiel anlässlich des Stapellaufs des Linienkriesschiffes den Hauptmann v. Schmidt vom ersten Seebatillon. — Zur vorgestrigen Frühstückstafel im Schlosse Friedrichshof war der Kommandeur des 80. Infanterie-Regiments, Oberst v. Jacobi von hier, geladen.

Der Petersburger chinesische Gesandte Jung-Lu reist nach beendeter Kurgebrauch mit seiner Familie morgen von hier über Regh nach Luzern. Am Samstag machte der Gesandte mit Familie in dem Geschäft des Herrn Dr. Ubersheim in der Wilhelmstraße Einkäufe und die Anwesenheit der erloschenen Gäste zog auch viele andere Kaufleute an, welche sich bei dieser Gelegenheit die fremdländischen Pflanzungen und Trachten ansehen wollten.

Königliche Schauspiele. Auf vielseitiges Begehren kommt am Freitag, den 14. d. M., statt der im Spielplan angekündigten Vorstellung „Der Bettelstudent“ die in der vorigen Woche ausgefallene Oper „Carmen“ bei aufgehobenem Abonnement zur Aufführung. — Nachdem die Verhandlungen zwischen der Herzoglichen Hoftheater-Intendantin zu Altenburg und der hiesigen königlichen Intendantur in Betreff der Freigabe des Tenoristen Herrn Klarmüller nunmehr abgeschlossen sind und die höhere Bestätigung gefunden haben, tritt Herr Klarmüller sogleich dauernd in den Verband der hiesigen königlichen Schauspiele. — Wegen plötzlicher Erkrankung des Fräuleins Arnhaedt kommt heute statt der angekündigten Vorstellung „Ein Sommernachtsstraum“ — „Jugend von heute“ zur Aufführung.

Kurhaus. Die Kurverwaltung hat für Freitag dieser Woche, den 14. Juni, die 50 Musiker starke Kapelle des Badischen Leibgrenadier-Regiments aus Karlsruhe, unter Direktion des königlichen Musikdirektors Herrn Adolf Boettge, für zwei Konzerte im Kurgarten engagirt. Unter den deutschen Militärkapellen nimmt diese Kapelle bekanntlich hinsichtlich der Art ihrer Konzert-Aufführungen gewissermaßen eine Ausnahmestellung ein, weshalb sie wiederholt durch Se. Maj. den Kaiser ausgezeichnet und zu Musterkonzerten nach Berlin befohlen war.

Residenz-Theater. Morgen Donnerstag schließt das Residenz-Theater seine Pforten, und zwar nach einer höchst erfolgreichen Spielzeit. Als Schlussvorstellung giebt es „Mauerblümchen“, das reizende Lustspiel Blumenhals und Rabelburg. Die Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 11. Juni: „Jung Heinrich“. Romanisches Spiel in 2 Aufzügen von Karl Verfall. Noch kurz vor Thoreschluß überrascht die Hofbühne mit einer Opern-Novität, die aber eigentlich keine Novität ist. „Jung Heinrich“ hieß vor 15 Jahren, als dies romantische Spiel in München seine Premiere erlebte, „Junger Heinz“ und erscheint hier nur in einer neuen Bearbeitung: die drei Akte der ursprünglichen Partikur sind in zwei Akte und einen kurzen Prolog zusammengedogen worden. Ueber den Komponisten selbst — sind unsere Leser wohl unterrichtet: er steht heute im 77. Jahr, blickt aber noch hellen Auges ins Leben und nimmt an allen modernen Kunstbestrebungen den regsten Antheil. Während seiner langen Amsthätigkeit als Hoftheater-Intendant in München hat er doch immer noch Zeit und Lust zur dramatischen Komposition gefunden; seine Opern errangen nicht nur den freundlichen Beifall des Publikums, sondern auch die Achtung der Kenner. „Romantisches Spiel“ — nennt der Autor sein neuestes Werk. Schon dieser Titel läßt ahnen, daß es hier keineswegs auf harte dramatische Wirkungen, auf die Entwicklung energischer Charaktere, kräftig vorwärtsdringende Handlung und Ausdruck tiefer Leidenschaften abgesehen war. Und so ist es auch. Die Vorgänge sind die denkbar einfachsten, die Charaktere sind mehr nur schattenhaft beleuchtet, und ihre Ausdrucksweise ist meist harmlos, nur von leichter Empfindung überhaucht. Der Begriff der Romantik ist im weitesten Sinn gefaßt. Der fränkische Kaiser Konrad und seine Gemahlin, Elfgar, lebten, mein ich, zu Anfang des 11. Jahrhunderts; auf dem Theaterzettel aber ist als Zeit der Handlung das 13. Jahrhundert angegeben. Der Konrad nun, der damals regierte, war wiederum ein Hohenstaufe. Doch gleichviel; in jedem Fall gehört unser Theater-Kaiser Konrad noch zu der alten, guten Art, die mit der Krone auf dem Haupt spazieren ging. Kaiser und Kaiserin haben eine Tochter, Agnes, die mit einem fremdländischen

Prinzen vermählt werden soll. Diese wohlverbriefte Nachricht der in Nürnberg weilenden Tochter zu überbringen, ist der Junker Heinrich anvertraut, und hier — steht das romantische Spiel ein.

Im Prolog, nach einer leichten, ritterlichen Fanfare, sehen wir Jung Heinrich seines Weges ziehen. Seine vorkühnlich anheimelnde Romanze vom Siegfried, die als eine Art Leitmotiv weiterhin noch mehrfach anlingt, hält fröhlich durch die Welt. Im ersten Akt lernen wir Agnes im Kreise ihrer Gespielen kennen. Ein heiter-bewegter Spinnvor und das schalkhafte Lied der Agnes „Hab Acht, die brennende Liebe kommt über Nacht“, das ebenfalls noch mancherlei Verwendung im Werke findet, treten musikalisch bedeutsamer hervor. Jung Heinrich geräth unter die Mädchenhand, die erschreckt auseinanderfährt. Aber ein zierlich hüschendes Geliebtenmotiv führt alsbald Agnes mit ihrer Freundin zurück. Diese romantischen Dämchen ziehen dem inzwischen sanft eingeschlafenen Heinrich den kaiserlichen Brief aus der Tasche. Agnes ist über denselben empört, vernichtet ihn, geht und schreibt flugs einen neuen — und zwar auf einem Pergament, welches bereits das kaiserliche Insegen trug. Als Heinrich erwacht und seinen Brief vernimmt, weiß ihm Agnes ihren eigenen Brief als den verlorenen in die Hände zu spielen. Und dabei finden sich die Herzen: ein zart empfindsames Liebesduett eint den wildfremden Botenläufer mit der ihm unbekanntem Prinzessin. Der zweite Aufzug wird durch ein etwas färmendes Vorspiel eingeleitet, das wohl auf die drohende Katastrophe deuten mag. Wir sind in Nürnberg, und der Stadtvoigt lieft soeben einer Versammlung den Brief vor, welchen Jung Heinrich überbracht hat. Man vergesse nicht: es ist der von Agnes geschriebene Brief, und er enthält den Befehl, den Ueberbringer — sofort mit der Tochter des Kaisers zu vermahlen. Jung Heinrich will hieron zuerst nichts wissen; als aber Agnes eintritt und sich ihm als diese Kaisertochter zu erkennen giebt, ist er gern bereit, und ein erneutes gefühvolles Liebesduett, in das auch die Versammlung einstimmt, besiegelt den Bund der Herzen. Nun aber naht der Kaiser: er ist nicht wenig entrüstet über seine Nürnberger, und sein Horn freiget sich noch als man ihm das Pergament mit seinem kaiserlichen In-

segen vorweist. Verzeihung wird zwar dem Lächerchen gewährt, aber scheiden soll sich das Liebespaar! Dieser tragischen Wendung beugt nun der weise Ranzler vor: er erinnert den Kaiser an irgend eine geheimnißvolle Prophezeiung, die sich hier erfüllen müsse, und daß Jung Heinrich der verloren geglaubte Sohn aus altem edlen Geschlecht sei. Daraufhin segnet denn der Kaiser das lebende Paar.

Leider giebt dieser zweite Aufzug mit all seinen brieflichen und mündlichen Erklärungen musikalisch etwas wenig aus. An den ersten Aufzug aber mit seinen jarten lyrischen Ergüssen, seiner leicht sentimentalen Melodik und seinem mahnsollen orchesteralen Farbensauftrag wird man nicht ungern zurückdenken. Hier spricht ein liebenswürdiges Talent, das namentlich in der kleinen Liebform sehr glücklich ist und durch manche feinen und gefälligen Züge erfreut.

Die Wiedergabe wird sicherlich allen Wünschen des anwesenden Autors entsprochen haben. Fräulein Robinson war die eigentliche Trägerin des Werkes. Mit auserlesenen musikalischen Taktgefühl hatte sie ihre Aufgabe nach allen Richtungen durchgeföhrt. Von Wohlklang der Stimme und Anmuth des Spiels unterstüht, bot sie ein reizvolles Bild dieser fabelhaften Mädchenprinzessin Agnes. Ihr zur Seite als Jung Heinrich stand Herr Klarmüller, dessen frischer, echt lyrischer und dabei tragfähiger Tenor in den verschiedenen Liedern und Duetten vorzüglich zur Geltung kam. Alle übrigen Partien sind minder bedeutend. Herr Müller als Kaiser; Fräulein Müller als Kaiserin; Herr Ruffen als Ranzler, der seine Entschüllungen übrigens etwas dunkel ließ; Fräulein Cordes als ein sehr gebändertes und munteres Hoffräulein; und so Jeder am rechten Platz! Auch Chor und Orchester thaten das Ihrige. Herr Kapellmeister Schlar hatte für allseitige fleißige Einstudierung gesorgt.

Das Haus war von einem von vornherein sehr angeregten Publikum dicht gefüllt, und neben den Hauptdarstellern Maron u. Verfall, Excellenz, wiederholt vor der Rampe erschienen um für den abendlichen Applaus zu danken. O. D.

**Walhalla-Theater.** Im Walhalla-Theater ging am Dienstag, den 11. Juni, zum ersten Male in Szene: *Wie man Männer fesselt*. Baudeville in 3 Akten und einem Vorspiel von H. Mars und M. Hennequin. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Otto Eisenschitz. Musik von Victor Roper. — Ob die deutsche Bühne durch diese Bearbeitung eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren hat, möchten wir dahin gestellt sein lassen. Die Handlung — wenn man von einer solchen reden will — wiedergegeben, würde zuviel Raum in Anspruch nehmen, es genügt, daß das Stück reich an Situationskomik ist, die allerdings größten Theils auch nicht auf große Originalität Anspruch machen kann. Das zahlreich erschienene Publikum amüßte sich aber und lachte viel, was doch schließlich die Hauptsache ist. Die Musik spielt keine hervorragende Rolle; in dem Vorspiel machte sich ein Duett zwischen dem Baron und der Baronin von Chateaufort bemerkbar, welches von Herrn Jäger als Gast und Fräulein Scholz ansprechend gesungen wurde. — Die Zwischenaktmusik zum 3. Bilde zeichnet sich durch nationalen Charakter aus; wir vermuthen, daß dieselbe wohl eigentlich als Illustration zu einem Ballet geschrieben ist, welches natürlich hier weglassen muß. Daß bei dem Empfange des Fürsten Niki in Biarritz das Trio aus dem Trauermarsch von Chopin im Polka-Tempo mit Pauken und Trompeten losgelassen wird, mag komisch wirken, schön ist es aber nicht. Allerdings haben wir in unserer berühmten Weltstadt dazu ein Gegenstück, da augenblicklich eine Drehorgel das „Miserere“ aus dem „Troubadour“ im Flotten Walzertempo verarbeitet. Unter den Darstellern traten außer den beiden schon Genannten noch Herr Endresser, Fürst Niki, Herr Roswiz, Beaugenev, Fräulein Fischer, Ahea, Fräulein Weyer, Witt, und Fräulein Genell, Madame Marschal, besonders hervor; die übrigen Personen, deren Zahl sich nahe über 2 Duzend belief, waren mehr oder weniger Nebenfiguren, Chor, Staffage ohne weitere Bedeutung. In rühmlich bleibt noch die flotte Inszenierung durch Herrn Roswiz und die sichere musikalische Leitung durch Herrn Kapellmeister Seifritz. Die dekorative Ausstattung genügt, die Kostüme dürften sogar höhere Ansprüche befriedigt haben.

**Die Stadtverordneten** sind auf Freitag, den 14. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Verpflichtung des neu-gewählten Magistratsmitgliedes Herrn Stadtrath Spitz. 2. Antrag des Magistrats, die unentgeltliche Hergabe eines Platzes für das Gutsab-Freitag-Denkmal betreffend. 3. Bericht der bestellten Kommission, betreffend den Entwurf einer neuen Bau-polizei-Ordnung. 4. Plan für die Umgestaltung des Schloss-platzes und der Umgebung des Rathhauses. 5. Fluchtlinien-plan der verlängerten Weinbergstraße. 6. Anlage eines Verbindungsweges zwischen Karz- und Walmühlstraße. 7. Aende-rung der Ehe- und Andringung von Vorhängen im Bürgeraal. 8. Projekt, betreffend den Vortrieb eines Seitenflusses am Schläferstropf. 9. Gebührenordnung nebst Tarif für die Be-nutzung der Lagerräume und der Lastaufzüge des Marktlers, sowie der Marktwaage. 10. Antrag auf Erhöhung der Vergütung für die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der hiesigen Viehmärkte. 11. Ankauf eines Domänengrundstücks an der Emserstraße. 12. Ankauf von Gelände an der Gutenbergschule. 13. Verkauf und Kauf je einer kleinen städtischen Grundfläche an einem Neul zwischen Langgasse und Wegberggasse. 14. Ent-wurf zu einem neuen Vertrag mit dem Wiesbadener Brunnens-Comptoir. 15. und 16. Genehmigung eines im Etat nicht vor-gesehenen Wittwengeldes, sowie eines Wittwen- und Waisen-geldes. 17. Antrag auf Befreiung einer Einnahmehelferinnen-stelle bei dem Acciseamt. 18. Wahl zweier Delegirten für den diesjährigen Nassauischen Städtetag. 19. Aenderung des Flucht-linienplanes für eine Seitenstraße der Viebrückerstraße oberhalb der Neuborferstraße. 20. Antrag auf Errichtung einer zweiten Bureau-Assistentenstelle für Bureau IIIa. 21. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Anstellung eines Rassenassistenten bei der städtischen Steuerkasse. (Zu Nr. 4 bis 7 berichtet der Bauauschuß, zu Nr. 8 bis 15 der Finanz-auschuß, zu Nr. 17 der Organisationsauschuß und zu Nr. 18 der Wahlaußschuß.)

**Vom Wetter.** Der langeschneite Regen ging am Mon-tag in reichlichen Mengen nieder und hat der Vegetation die so dringend notwendige Erfrischung gebracht. Die im Gefolge desselben sich einstellende Abkühlung der Temperatur ist eine sehr beträchtliche, sie bewirkte, daß das Thermometer diese Nacht an freigelegenen Stellen bis zu 6 Grad Reaumur sank. Hoffent-lich ist der Umschlag der Witterung den Saaten günstig, wozu allerdings noch weitere ergiebige Niederschläge nothwendig sind.

### Aus Kunst und Leben.

**Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (C. V.)** hat ihre diesjährige Hauptversammlung in der Pfingstwoche in Eisenach abgehalten. Dem vom Obmann des Vorstandes, W. Prager-München, erstatteten Ge-schäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Anstalt zur Zeit ein Ver-mögen von 615,000 M. besitzt. Von dieser Summe wurden 475,000 M. von den Mitgliedern aufgebracht, 140,000 M. kommen aus den Ueberschüssen, die sich durch das finanzielle Resultat der von den Ortsverbänden veranstalteten Festlich-keiten, aus Schenkungen u. ergaben. Der Zuschuß, den die Anstalt zu den selbstverordneten Renten den Mitgliedern ge-währt, wurde für das Jahr 1902 auf 80 M. festgesetzt. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Frage der Unter-stützung von Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder. In den letzten Monaten hatte die Anstalt einen erfreulichen Zugang an ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zu verzeichnen. Ein vom Ortsverbande Dresden veranstaltetes Frühlingstfest ergab einen großen künstlerischen und finanziellen Erfolg. Das Protokoll der Hauptversammlung, sowie die übrigen Druckfachen der Anstalt sind jederzeit kostenlos vom Bureau, München, Nag-Josephstraße 1/0, zu beziehen.

**Verschiedene Mittheilungen.** Im Frankfurter Schauspielhaus wird am 15., 16. und 17. Juni das in Berlin zu rascher Popularität gelangte „Wunste Theater“ (Ueberschreit), eine literarische Vereinigung zum Vortrag von Dichtungen und Musikstücken durch die Autoren selbst oder durch künstlerische Kräfte, ein Gastspiel absolviren mit der-gang zu diesem Zweck engagirten Gesellschaft und unter per-sönlicher Leitung des Begründers dieses Theaters, des Schrift-stellers Ernst v. Holzogen.

Der gestrige Abschiedsabend des Herrn Manussi, für den das Residenz-Theater das Blumenthal-Kabel-burg'sche „Mauerblümchen“ gewährt hatte, verlief sehr anmuthig. Das Lustspiel ist nicht gerade schlechtester Blumenthal, das Ensemble gab sich alle Mühe, den Abschied seines Mitgliedes

Im Uebrigen wäre fortdauernd schönes Wetter zu wünschen, und wir würden sehr gern auf die Erfüllung der Voraussage eines „kalten und nassen Juni“ verzichten. Freilich, die erste Hälfte ist noch nicht um, und was die zweite bringt, weiß man auch noch nicht.

**Versammlung der Burgenfreunde.** Am 23. d. M. findet die Festsammlung deutscher Burgenfreunde auf der Marksburg statt. Der „Verein für Nassauische Alterthums-funde und Geschichtsforschung“, der der Vereinigung zur Er-haltung deutscher Burgen als Mitglied angehört, wird bei dieser Versammlung durch zwei seiner Vorstandsmitglieder vertreten sein. Die Vereinsmitglieder sind vom Vorstand der Vereinigung zur Theilnahme mit ihren Damen eingeladen und werden daher diejenigen Mitglieder des Vereins für Nassauische Alterthums-funde und Geschichtsforschung, die Theil zu nehmen gedenken, gebeten, dem Sekretariat des Vereins (Friedrichstraße 1, 1) dies schriftlich oder mündlich (Donnerstag Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr) noch im Laufe dieser Woche mitzutheilen, damit von hier aus die Zahl aller Teilnehmer Seitens des Vereins dem Fest-Ausschuß gemeldet werden kann. Die Festsamm-lung soll durch Vorträge über die Denkmalspflege in ihren Be-ziehungen zu den deutschen Burgruinen und ähnliche Ver-anstaltungen gehoben werden. In den Räumen der Marksburg wird außerdem eine Ausstellung einschlägiger Münze und Druck-sachen veranstaltet werden. Den Teilnehmern wird eine be-sondere Festschrift überreicht werden.

**Feuerwehreffest.** Im August laufenden Jahres wird zu Weilburg, das wegen seiner romantischen Lage mit vollem Recht auch heute noch die Perle des Lahnhales genannt wird, das 18. Verbandsfest der Feuerwehren des Regierungsbezirks Wiesbaden gefeiert werden. Alle Vorbereitungen für dieses Fest, das erste seiner Art in Weil-burg, sind im besten Gange, die Comités sind gebildet und eifrig thätig an ihrer Arbeit. Die obere Leitung liegt in den Händen eines Festauschusses von bewährten Männern, an deren Spitze die Herren Landrath Ley und Bürgermeister Schaum, Ersterer als Ehrenvorsitzender, Letzterer als Vorsitzender stehen. Der Verband zählt 105 Wehren mit etwa 11,000 Feuerwehrleuten und wenn von letzteren nur der dritte Theil, wie anzunehmen, erscheinen wird, dann wird sich, ganz abgesehen von den übrigen Festtheilnehmern, auf dem schon gelegenen Festplatze ein bun-tes bewegtes Treiben einstellen. Der Garantiefonds ist, ohne daß es dazu eines Appells an die Einwohnerschaft bedurft hätte, in ausreichendem Maße von der Weilburger Feuerwehr selbst gezeichnet. Als Festkapelle ist die bekannte Kapelle des 117. Regiments in Mainz genommen, die ihr Kapellmeister Herr Schleifer persönlich leiten wird; im Uebrigen wird es auch manche Wehr sich nicht nehmen lassen, ihr Musikcorps mitzu-führen, sodaß es an Musik nicht fehlen wird. Eine reichliche Aus-stellung von Feuerwehrgeschäften aller Art aus den be-währtesten Fabriken wird in der Herzoglichen Reitbahn veran-staltet werden.

**Staats- und Gemeinde-Abgaben** haben am 13. Juni die Bewohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben H zu entrichten.

**o. Tödlicher Sturz.** Der vor einigen Tagen von einem Neubau am Eck der Herder- und Luxemburgstraße abgestürzt, 15 Jahre alte Töchterlein Auguste Lohmeyer ist in ein Nieder-bach, Kreis Usingen, ist heute früh im St. Joseph-Hospital, wohin man ihn verbracht hatte, seinen Verletzungen erlegen.

**o. Eine große Menschenansammlung** entstand gestern Abend am Nebenlauf des Kochbrunnens an der Saalgaß-darüber, daß ein Dienstmädchen behauptete, sein Portemonnaie sei ihm aus der Tasche gestohlen worden, und drei junge Burken, die sich gleichzeitig mit ihm an dem Brunnen be-fanden, dieses Diebstahls direkt beschuldigte. Die letzteren mußten sich sogar gefallen lassen, daß sie durch einen Schutzmann „mit großem Gefolge“ dem Polizeirevier in der Kiderstraße vor-geführt wurden, von wo sie aber, da sich der Verdacht in keiner Weise befähigte, alsbald wieder entlassen wurden. Viel wahr-scheinlicher ist, daß das Mädchen das Portemonnaie schon vorher verloren hatte. Jedenfalls hätte es klüger gethan, mit seiner Beschuldigung etwas vorsichtiger zu sein, denn die jungen Leute hatten die Blamage davon.

**o. Besitzwechsel.** Die Herren Gebrüder Cron haben ihr Haus nebst Regergeschäft Langgasse 11 für 350,000 M. an Herrn Regger Schöffel von hier verkauft. — Herr Schreinermeister H. Kern hier verkaufte sein neu erbautes Haus Riehlstraße 19 an einen hiesigen Geschäftsmann. Der Abschluß erfolgte durch Vermittelung des Kaufmanns Josef Raubnigh, Webergasse 3 hier.

nach Kräften zu verherrlichen, und der Benefiziant, Herr Manussi selbst, der als Fabrikant Wörmann im Mittelpunkt des Stückes stand, bot eine seiner besten Leistungen und ent-fesselte wahre Lachstürme. Die zahlreichen Blumen, Kränze und andere Liebesgaben mochten ihm beweisen, daß das Publi-kum seine Bühnengemüthsheit und seinen Humor liebgewonnen hatte und nur ungern vermissen wird. Da Herr Manussi anderen Orts nun selbst das Direktionssepter schwingen wird und da-mit ein viel ersehntes Schauspielziel erreicht, dürfte ihm der Abschied nicht gar zu schwer werden.

Dreher's „Probekandidat“ gelangte unter dem Titel „Il Docoato a Prova“ im Uffizi-Theater zu Turin zur Aufführung und erzielte einen großen Erfolg; die Hauptrolle des Stückes wurde von Ermete Novelli in unübertrefflicher Weise vorgetragen.

In Hamburg hat sich vor einiger Zeit ein Comité für die Errichtung eines Denkmals und Erhaltung der Grabstätte der Elise Lenzing gebildet. Elise Lenzing war die getreue Freundin von Friedrich Hebel.

Der vierte internationale Verleger-Kongreß wurde in Leipzig eröffnet. An 400 Verleger aller Kulturnationen sind erschienen.

Wie die „Dortmunder Zeitung“ berichtet, ist die Behm-Linde, das alte Wahrzeichen der Stadt Dortmund, nunmehr vollständig eingegangen.

Der in Rom verstorbene Maler Adolf Müller bestimmte testamentarisch die Zinsen eines Kapitals von 300,000 M. zum Ankauf von Kunstwerken unbemittelter, aber begabter deutscher Künstler durch den Staat.

Ueber ein deutsches Kolleg an einer franzö-sischen Universität melden Wiener Blätter: Wie eine der Wiener Universität übermittelte Zuschrift des Rectors der Universität Grenoble in Frankreich besagt, beschäftigt die Hochschule vom 1. November d. J. ab ein Kolleg über römisches Recht in deutscher Sprache einzurichten, um den auswärtigen Hörern der Rechte die Benutzung der dort bestehenden Kurse über französische Sprache zu erleichtern.

**— Kleine Notizen.** Zu der Tafel bei Seiner Majestät dem König von Dänemark war nicht, wie irrthümlich erwähnt, der Eisenbahndirektor, sondern Herr Stations-Vorsteher Grünbler geladen, der bekanntlich häufig Gelegenheit hat, zu dem König in persönliche Beziehungen zu treten. — Den zu Ostern dieses Jahres aus der Fortbildungsschule entlassenen Schülern werden die während ihrer Schulzeit be-nutzten „Lebungshefte“ für die schriftlichen Arbeiten des Ge-werbtreibenden“ heute Mittwochs, Abends 8 Uhr, im Bureau der Gewerbeschule ausgehändigt. — Im Walhalla-Theater“ findet heute und morgen eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Novität „Wie man Männer fesselt“ statt.

\* Mainz, 12. Juni. Rheinpegel: 1 m 52 cm gegen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

### Sport.

**\* Laton-Tennis-Turnier Wiesbaden.** Unter zahlreicher Theilnahme, sowohl Seitens der Spieler, als auch des Publikums, begann gestern auf den Tennisplätzen der Blumen-wiese das diesjährige Tennis-Turnier. Die in großer Zahl von auswärts erschienenen Turnier-Theilnehmer sind sich darin einig, daß sich die Wiese in geradeguem erstklassigem Zustand befinden, und daß dafür der Kurdirektion, wie auch dem ganz vortref-flichen Tenniswart, Herrn Meyer, der wärmste Dank zu zollen ist. Die Wettkämpfe werden voraussichtlich bis Freitag Abend ihre Ende erreicht haben, und es bietet sich daher für Sportliebhaber die beste Gelegenheit, den Schlupflämpfen, die ja bekanntlich die interessantesten aller Matches sind, beiwohnen zu können, zumal erst jeden Nachmittags von 7/4 Uhr an gespielt wird. Wir wollen noch verrathen, daß es in dem Restaurant der Blumenwiese einen exquisiten Kaffee giebt, der sich bereits mit Recht einer gewissen Berühmtheit erfreut, und glauben dadurch auch denen, die sich nicht allein für den Sport interessieren, einen Gefallen erwiesen zu haben. Auf die Resultate der Wettkämpfe werden wir noch zurückkommen.

**\* Segeln.** Auf die telegraphische Meldung von dem Aus-gang der Regatta des „Rheinischen Segler-Verbandes“ an den Kaiser traf bei dem Vorsitzenden des Verbandes folgendes kaiserliche Antworttelegramm ein: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen dem „Rheinischen Segler-Verbande“ für den treuen Gruß und die Meldung von dem Ausfall der Ausseglung Allerhöchsthiesigen Kaiserpreises vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: von Lucanus.“

### Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend 11 1/2 Uhr nach Kiel abgereist.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 12. Juni. Die Denkmünze für die China-Krieger wird, wie der „Lokal-Anzeiger“ von gut unterrichteter Seite erfährt, nach einem eigenhändigen Entwurf des Kaisers von Professor Walter Schott modellirt. Ihre Prägung soll, soweit bisher fest-steht, der königlichen Münze übertragen werden. — Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge verlautet gerüchtweise, daß zu den Anfang September dieses Jahres bei Danzig stattfindenden Manövern die Ankunft des Czaren erwartet werde, der sich darauf zu einem vierwöchigen Aufenthalt nach Jagdschloß Wolfsgarten bei Darmstadt begeben soll.

Berlin, 12. Juni. Der Börse-Ausschuß hat gestern bis Nachmittags 5 Uhr getagt und eine eingehende Er-dörderung über die von der Regierung bezüglich der Aenderung des Börse-Gesetzes gemachten Vorschläge ge-pflogen. Es wurde beschloffen, nur die gefassten Be-schlüsse zu veröffentlichen. Heute soll die Berathung fort-gesetzt werden.

Berlin, 12. Juni. Wie der „Vorwärts“ aus Halle meldet, ist der Redakteur des dortigen socialdemokratischen Blattes von der Anklage der Majestäts-Beleidigung, die er durch den Abdruck eines „Humen-Gebichtes“ be-gangen haben soll, freigesprochen worden. Das erste Urtheil hatte auf drei Monate Gefängniß gelaufet. — Aus Dresden meldet der „Vorwärts“, daß die Kredit-Anstalt für Industrie und Handel gestern von Gläubigern förmlich gestürzt wurde und die Büreaus Nachmittags vollzählig geschlossen worden sind. Die Behörden nahmen eine Revision vor.

Rom, 12. Juni. Am nächsten Sonntag findet im Quirinal die Taufe der jungen Prinzessin statt. Die Königin befindet sich bei guter Gesundheit, wird aber der Taufe wahrscheinlich nicht beiwohnen.

Rom, 12. Juni. Der berüchtigte Anarchist Santirelli hat sich erschossen. Derselbe war durch das Voos zur Ausführung eines Attentats bestimmt gewesen.

### Volkswirthschaftliches.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 12. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 213.30, Diskonto-Kommandit 183.20, Staatsbahn 143.90, Lombarden 25.20, Gotthard 156.50, Nordost 102.80, Laura-hütte 200, Bochumer 182, Harpener 174, 3-proc. Maglaner 28.60. Tendenz: still.

Wien, 12. Juni. Oest. Kredit-Aktien 680, Staatsbahn-Aktien 669.70, Lombarden 105.20, Marknoten 117.57.

### Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: W. Schulte vom Brühl; für den Druck: G. Witzel; für die Anzeigen und Reklamen: G. Witzel, ebenfalls in Wiesbaden. Druck und Verlag bei G. Witzel, Langgasse 27, Wiesbaden.

# Conservatorium für Musik,

Moritzstrasse 17. \* Director: **Arth. Michaelis.**

Samstag, 15. Juni 1901, Abends 7 Uhr, im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstrasse 27:

## 11. Vortrags-Abend.

(Mittel- und Oberklassen.)

### Programm.

G. A.: **Clavier-Quartett**, Op. 16, v. **Beethoven**, Streichquartett, Op. 74, v. **Haydn**, Concerte für Violine von **Spohr**, **Seitz**, **Beriot**, **Mendelssohn**, **Clavier-Soli**: **Feuerzauber** a. d. **Walküre** v. **Wagner**, **Brassia**, **Sonate** v. **Mozart**, **Moment musical** v. **Schubert**, **Violla-Soli**: **Romanze**, F-dur, v. **Beethoven**, **L'Arragonese** v. **Alard**, **Mazurka** v. **Wieniawski**, **Concert für Cello** von **Popper**.

Zum Besuch der Vortrags-Abende berechnen die Programme, welche in der Musikalienhandlung des Herrn **Fr. Schellenberg**, Kirchgasse, und im **Conservatorium**, Moritzstrasse 17, gratis erhältlich sind.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Programms gestattet. 8908

## Gewerbliche Fortbildungsschule.

Wiesbaden.

Die zu Ostern 1901 aus der Fortbildungsschule entlassenen Schüler werden hiermit ersucht, ihre **Uebungshefte** für die schriftl. Arbeiten des **Gewerbetreibenden** am

**Mittwoch, den 12. Juni, Abends 8 Uhr,**

im **Büreau der Gewerbeschule** abzuholen. F 386

Der Schulvorstand.

## Telefon No. 533.

**Wilh. Hoffmann,**  
Glaseri — Webergasse 39. 8608

Verkauf zu Orig.-Preisen.  
Anfertigung nach Maass.

## Münchener Lodenfabrik

**Joh. Gg. Frey, München,**

vertreten durch

### **Carl Braun,**

Inhaber: Gg. Hering,

**Kürschnerei, Hutgeschäft und Herren-Artikel,**  
**Aufbewahrungs-Anstalt für Pelze etc.,** 8765

**Michelsberg 13, Wiesbaden, Michelsberg 13.**

Zu den bevorstehenden **Turnfesten** empfehle ich:

**Turner-** **Tricot** in verschiedenen Ausführungen.  
**Tricothosen** von Mk. 2.20 an.  
**Gürtel** in grau von 70 Pf. an.

Grösstes Lager. — Billigste Preise.

**L. Schweneck, Mühlgasse 9.** Mitglied der hiesigen Turnvereine. 8760

**Thermalbäder** pro Dutzendkarten **6 Mark** im **Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.** 7547

## GEROLSTEINER SPRUDEL

Natürliches Mineralwasser,  
preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen

Haupt-Depot:

**P. Enders, Wiesbaden,**

Telephon 195.

Michelsberg 32. 7148

## Stabilist-Koffer! Neuheit ersten Ranges!

D. R. P. 111767.

Keine Rohrplatten. 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Stabilist ist hochfein ausgeführt, sehr praktisch eingerichtet und infolge seiner durch D. R.-Patent geschützten Verbesserungen gegenüber anderen Reisekoffern garantiert unverwundlich. 3 Jahre Garantie. Man überzeuge sich! Verkauf zu **Original-Fabrik-Preisen** in der Niederlage der **Stabilist-Koffer**, **Wilhelmstrasse 19, Wiesbaden.** 7722

**Johann Ferd. Führer.** Telephon 837.

Alle Reise-Artikel. Feine Offenbacher u. Wiener Lederwaaren.

## Der Deutsche Freidenter-Bund

veranstaltet gelegentlich seines diesjährigen, in Wiesbaden stattfindenden **Conresses** an zwei auf einanderfolgenden Tagen

### öffentliche Vorträge,

zu welchen Jedermann freien Zutritt hat.

**Montag, den 17. Juni, Abends 8 1/2 Uhr,** sprechen in der Turnhalle, Hellmündstr. 25, die Herren **Dr. Bruno Wille-Berlin** über: „Die Menschheit als Organismus“, **Prediger Tschirn-Breslau** über: „Lob von Rom — Biß von Rom!“ Aufschliebung event. Discussion.

**Dienstag, den 18. Juni, Abends 8 1/2 Uhr,** spricht in der Turnhalle, Hellmündstr. 25, Herr **Dr. Müdt-Rüchgen** über: „Sucht Gott in der Natur und Menschheit“. Eventuell Discussion.

Schriften-Verkauf im Saale. Dasselbst werden auch freiwillige Beiträge zur Deckung der Unkosten entgegengenommen. F 299

**Samstag, 15. Juni!**

## Gratis-Zugabe-Tag

### Buchthal's Kaffee-Magazine.

Wiesbaden: **Langgasse 7.**  
**Wellritzstrasse 10.**  
**Webergasse 50.**  
Biebrich: **Rathhausstrasse 24.** F 57

### Reisegepäckbeförderung.

Um dem reis. Publikum die Möglichkeit zu geben, seine Koffer etc. anstatt als theueres Liebergepäck mit dem bedeutend billigeren Fracht- oder Gütdienst schnell, sicher und bequem befördern lassen zu können, hat sich der Internationale Gepäcktransportverband (Intern. Bagage-Expres) gegründet. Derselbe unterhält an allen besuchten Plätzen im In- und Auslande Vertreter und macht es sich zur Aufgabe, dem reisenden Publikum alle Unannehmlichkeiten und Bemühungen, auch bei Rückrevisionen, abzunehmen und ihm eine ganze Reihe von Annehmlichkeiten und Erleichterungen zu bieten, die ein einzelner Expeditur nicht, dagegen ein solcher Verband mit seinem Einfluß auf die Transport-Anstalten nur allein zu bieten vermag.

Die Vertretung des Verbandes für Wiesbaden ist der bekannte Expeditionsfirma **L. Kettenmayer**, gegründet 1842, Bureau Rheinstraße 21, übertragen und nimmt dieselbe Bestellungen zur Abholung von Reisegepäck und sonstigen Gütern behufs Weiterbeförderung und Ablieferung entgegen.

Die Liste sämtlicher Verbandsvertretungen wird ebenfalls gratis verabfolgt und jede wünschenswerthe Auskunft erteilt.

Bestellungen zur Güterabholung können auch gemacht werden bei den Annahmestellen:

- Aug. Engel**, Postierant, Tannusstr. 48, Rheinstraße 15,
  - W. H. Birk**, Abelstraße 41,
  - Brogerie Sauter**, Draußenstraße 50,
  - Bernstein's Wellritz-Droguerie**,
  - F. Klitz**, Rheinstraße 79,
  - Th. Hendrich**, Dambachthal 1,
  - Gg. Heintzmann**, Schwalbacherstraße 29,
- welche telefonisch mit dem Hauptbureau (Telefon No. 12 und No. 2376) Rheinstr. 21 verkehren. 8035

## Kohlen-Consum-Anstalt,

Zuifenstraße 24.

Gute und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien (welche, Ruß, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- und Tier-Kreftis, Kaugandholz). F 399

**Friedrich Zander.**

## Telefon No. 652.

**Ferd. Alexi,**  
Michelsberg 9,  
**Colonialwaaren,**  
on gros. **Kartoffeln.** on détail. 8506

## Bienenhonig

in Gläsern, 1 Pfd. Inhalt **90 Pf.** 8510  
**F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.**



## Schweizer Alpen-Rahm.

Süßer Schlagrahm,  
in natürlichem Zustande conservirt.  
Hält sich während langer Zeit und ersetzt für alle Zwecke den frischen Rahm.  
Niederlage bei **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.** 8196

**55 Pf.**

per Liter incl. Accise, sehr preiswerther guter Tschwein, in Flaschen von 20 Liter ab. Proben am Fass. 4582

**E. Brunn, Weinhandlung,**  
Telephon No. 2274. Adelheidstrasse 33.

## Kreuznacher Grahambrod

empfiehlt **Adolf Genter,** Bahnhofstr. 12. 4291

Alleinverkauf für Wiesbaden.

### Herzlichen Dank

Allen für die Glückwünsche zu meinem Jubiläum.

**Adolph Neumann.**